

Christian Filips**Die Silbe sur***Elke Erbs surrender Realitätssinn*

Ein Küchentisch schwebt überm Boden im Traum. Etwas über ein Jahr nach ihrem Tod, zehn Jahre davor, hundert-dreiundzwanzig Jahre danach sitze ich mit Elke am Küchentisch in der Weddinger Schwedenstraße, im Geiste frei. Aber das ist kein Küchentisch. C'est ne pas une table. Das ist eine DDR-Nähmaschine Singer, versenkbar, 50er-Jahre, bloß umfunktioniert zum Tisch, an oder über dem wir sitzen. Schweben. Sur la table de la réalité.

Ich frage: Elke, bist du eine Surrealistin? Und sie, imaginiert: „Ich und Istin? Also hör mal: Alles, was ich schreibe, ist real. Bei mir sind die Dinge konkret. Und ich bin auch so ein Ding. In ihrem Sinn. Verstehst du? Wie kommst du denn drauf, mich da irgendwo einzureihen, bei den Surrealisten? Was läuft da für ein Betrieb bei dir ab?“ „Das ist, was jetzt über Dich erzählt wird, in einem Buch von Gerit-Jan-Berendse, Surrealismus in der DDR, Kampfansage an den Sozialistischen Realismus in ostdeutscher Literatur, und in dessen Folge bei einer großen Konferenz im Haus der Kulturen der Welt. Du bist jetzt ein weltweites Phänomen.“ „Sure, Sir, sur, sur, so, so! Kampfansage, aha? Und du plapperst das so nach, Du alte Pappel im Schatten des Kanzleramts? Du bist doch nicht bei dem Stasi. Über mich wird viel erzählt, wenn der Tag kurz ist... In meinem Schloss brennen fünfundzwanzig Kronleuchter...“

Ich sage zu Elke, sie bewohne jetzt nicht nur Schlösser, sondern auch eine Schwangere Auster. Als Konferenzgegenstand, frisch aus dem Ei geschlüpft. Ganz schon surreal, oder? Sie kontert: „Gepellt! Das bin ja nicht ich, die das über mich erzählt. Mit solchen Begriffen wie Surrealismus wollen die Bürokraten einen abschieben, Schreibstipendium in der Pension „sur la mer, Hotel Garni, Vorpommern.“

Aber, wende ich ein, auch Friederike Mayröcker spricht von „Deiner singulären POESIE WUCHT in welcher eine blanke Wirklichkeitssicht übergangslos als ein dem Surrealismus nahestehendes Sprachraffinement aufleuchtet. „Na, wenn sie es SO sagt, geht es schon wieder... Blanke Wirklichkeitssicht! Da hast du es. Das ist das Reale!“

Und in diesem Gespräch, das in einer anderen Realität in etwa so stattgefunden haben wird, springt Elke jetzt auf, fängt an, die Silbe SUR vor sich hin zu surren, läuft in das schmale Bibliothekszimmer und kommt mit dem etymologischen Wörterbuch zurück: „sur-réalisme, 1924, André Breton, vgl. frz. sur auf, über, afrz. sor, sur, aus lat. super, oben, auf, darüber). Die schieben dich ab, nach drüben, über die Realität, die sie „die ihre“ nennen“. Ich bestehe aber auf der Realität. Wobei die Sprache schon surrt, das schon... Wie die Bienen bei Friederike. „Surren auf dem Holztisch“, „nämlich absurd“, „so trägt er seine Blessur“ – ich meine: der Tisch. Der trägt seine Blessuren. Siehst du, überall hat das Holz Narben. Aus denen surrt es gewaltig. Aber du stehst eben nicht drüber. Weil der Tisch ja trägt. Es lässt sich überhaupt nicht ÜBER etwas schreiben. So, und jetzt arbeiten wir mal hübsch weiter. Geh zurück unter deinen Tisch!“

Elke steht auf und verlässt die Küche. Am nächsten Morgen liegt ein Zettel vor meiner Zimmertür:

Nicht schreiben über ...

Denn nicht wissen über ...

Die allenfalls erwägungen:

Ja, morgens öffnet sich das tor
der betrieb setzt ein gespanne-acker
kutschen post-station
weiter nicht...

flügeln, flügelschlag

Ein nein und ein nein.

Als sei sie dann, im gegenteil (zu: „der betrieb setzt ein“)
nicht mehr auf der welt
wie nicht auf dieser

Alle nicht & nichts aus ihr
kein wort kredenzen
ich schreibe ja nur ab, und nichts,
was sie diktiert

(Aus der Zeitschrift *Zwischen den Zeilen*, Heft 9, S. 125)

Elkes Lehre: Nichts an eine Realität verraten, die selbst unwirklich ist. Denn es ist ja die Wirklichkeit, die surreal ist in ihrer Überlebensgröße. Lebensgröße genügt. Darum ist über die Surrealität nicht zu schreiben. Darum ist Nein zu sagen zu ihr. Zu dieser Welt. Um sich schreibend in eine andere, realere zu versetzen. Genau darum ging es wohl auch bei Erich Arendt, Franz Fühmann, Adolf Endler und Carlfriedrich Claus, den sogenannten sozialistischen Surrealisten der DDR, die streng genommen die eigentlichen Realisten einer surrealen Wirklichkeit waren. Aber so rein theoretisch lässt sich nicht entkommen. So müsste gesprochen werden davon:

Wirklichkeitslust im Unwirklichen;
Lust der Jagd auf das Fremde, Verfolgende.

Während ihr Volkschor erdstämmig
Das Ist dieser Gleichungen sang
Zog ich sein Gebäude hoch
In seine ewige Zeit
Das Luftschloß
Eins Zwei Drei
Starrsinnig zweiköpfig
Stockwerk um Stockwerk
Die Liegenschaft
Armes Tier.

(Aus: E. E., *Winkelzüge oder nicht vermutete, aufschlussreiche Verhältnisse*)

Bald an einem anderen Küchentisch schweben. Auch an dem, der nicht mehr da ist. Stell ihn dir vor. „Das Unwirkliche ist. Das Wirkliche ist nicht, was ist. Das Wirkliche ist, was geschieht.“ Hör nicht auf damit, über eine lebende Schulter zu schauen. „Eine Sphinx, die den Kopf wendet, sieht am anderen Ende der Welt, eine Sphinx, die den Kopf wendet“. Für das Übersetzen von Elke Erb, das wir in diesem Workshop im Haus der Kulturen der Welt gemeinsam praktiziert haben, heißt das wohl, die jeweilige Muttersprache als Fremdsprache zu hören und zu übersetzen ins Verfremdete:

Könnte jemand heute dieses Gedicht schreiben? – Nein.
Stehn die Gründe dieses Neins
der Nachdichtung ins Gesicht geschrieben? – Ja.
Weiß das Gesicht der Nachdichtung davon? – Nein.
Weiß mein Alltag davon? – Nein.
Doch. Er kennt das Ultimatum.
Seine überall brennende Leidenschaft.
Seinen aschenen Augenblick.
Er weiß, daß er selbst das Ultimatum ist.
Bewegt er sich?
Ich weiß, daß ich selbst das Ultimatum bin.

(Aus: E. E., *Winkelzüge*, s.o.)

Und wenn dich nächstens ein Geheimdienst fragt, was du zu sagen hast ÜBER, dann verrate nichts. Sag es so, dass du gar nichts verraten kannst, weil du nicht weißt von ihren Über-Realitäten. Besser gar nicht erst ein Teil von ihnen gewesen sein. Wo ich Elke jetzt wieder lese und höre, surrt mir im Kopf andauernd diese Frage: wie sich gegen die herrschende Realität entscheiden, ohne zugleich ÜBER allem zu stehen und sich der Wirklichkeit zu entziehen? Es wird helfen, ihren Texten dabei zu beobachten, wie sie unter die Silbe SUR schlüpfen.

„Also das sind jetzt alles so Versager? Die haben in der Realität versagt? Und bei mir gibt es den Satz: Wenn man das so sieht, dann kann man auch genauso gut oder schlecht sagen: Die Realität hat versagt. Mir fällt gerade ein, dass sie ein Lied hatten: *Vaterland, reck deine Glieder*. Da haben die Glieder sich mal wirklich geregt!“

(E. E. in einem Interview im Film *Poesie des Untergrunds*, Matthias Aberle 2009)